



1060 Wien, Sandwirtgasse 5, Tel: 5966514
1010 Wien, Blutgasse 1, Tel/Fax: 5123010
Mail: verein.integrationshilfe@netway.at



JAHRESBERICHT 2007

32 Jahre BERATUNGSSTELLE der Erzdiözese Wien für
Haftentlassene und Angehörige von Gefangenen

Telefon/Fax: (01) 512 30 10 Mail: beratung.haftentlassene@netway.at

1010 Wien, Blutgasse 1
Zugang durch Stephansplatz 5 A und Domgasse - Anfahrt mit U-Bahnlinien U1, U3

Sprechstunden: Montag bis Freitag von 10 bis 12 Uhr

Feier anlässlich des 3.000 Bewohners



Kardinal Schönborn überreicht dem 3.000 Bewohner einen Geschenkkorb

VORWORT

In den Weihnachtsferien feierten wir den **3.000 Bewohner** der Wohnungen und Wohngemeinschaften unseres Vereins für Integrationshilfe. Es kamen viele Personen und Kooperationspartner, um das *Wohnhaus Mariahilf* zu besichtigen:

- Kardinal Dr. Christoph Schönborn
- General Peter Prechtl (BM f. Justiz)
- HR Mag. Helene Pigl (Justizanstalt Josefstadt)
- Präsident HR Dr. Kuhn (Gefangenenseelsorge)
- Mag. Martin Wiesauer (Erzdiözese Wien)
- Präsident Eduard Schüssler (ÖJAB)
- Mitglieder der Legion Mariens

Unsere **Wohneinrichtungen** sind das am längsten bestehende kontinuierliche Wohnprojekt für erwachsene Haftentlassene in Österreich. Derzeit haben wir 40 Wohnplätze - 28 davon im *Wohnhaus Mariahilf* (3 Männerwohngemeinschaften), 12 in den Wohnungen Favoriten, Ottakring und Hernals - anzubieten.

Die **Beratungsstelle** für Haftentlassene und Angehörige von Gefangenen in Wien 1., Blutgasse 1, (früher Stephansplatz) besteht nun seit 32 Jahren. DVR: 029874 (101)

Seit 24 Jahren besteht unsere Zusammenarbeit mit verschiedenen **Arbeitsprojekten**. Mit Hilfe vieler Spender und Förderer konnten wir bis Ende 2007 in die Arbeitsprojekte über 2.000 haftentlassene Frauen und Männer vermitteln. Für die Weiterführung sind wir auch in Zukunft dringend auf Unterstützung angewiesen. (Spendenkonto: "Verein für Integrationshilfe" Nr. 196.378 beim Bankhaus Schelhammer & Schattera).

Seit April 2007 ist DSA Karl Buchwald in Altersteilzeit. DSA Josef Schaffler ist neu hinzugekommen. Für unser Wohnhaus Mariahilf suchen wir wieder dringend zusätzliche **ehrenamtliche MitarbeiterInnen**, die ihren Betreuungseinstieg einerseits über Gespräche andererseits auch über haushaltliche Aufgaben wie gemeinsames Kochen finden sollen.

Wir danken allen Einzelpersonen und Institutionen für die gute Zusammenarbeit.

DSA Karl Buchwald
Obmann - Stv.

Prälat Rudolf Trpin
Obmann

DSA Mag. Wolfgang Püls
Kassier

Kurzbericht von DSA Karl Buchwald

Geschichte

Unser Verein für Integrationshilfe besteht jetzt seit 37 Jahren. Gegründet wurde er 1971 vom damaligen Gefangenenseelsorger Anton Eder.

Unser erster ehrenamtlicher Heimleiter war Pater Leonhard Bianchi in der Wohnung Fischerstiege mit Mithilfe von Ehrenamtlichen der Legion Mariens.

1984 wurden die früheren Wohngemeinschaften in das Wohnhaus Mariahilf - in die Sandwirtgasse 5 - übersiedelt.

Die **Finanzierung** unserer Projekte erfolgt durch die Erzdiözese Wien (Beratungsstelle für Haftentlassene in der Blutgasse, 2 Sozialarbeiter). Wir Sozialarbeiter kümmern uns auch um die Organisation und die Verwaltung des Vereins.

Vom Bundesministerium für Justiz bekommen wir jährlich eine Förderung, mit der ein Teil des Sachaufwandes für die Wohnplätze abgedeckt werden kann. Ein Wohnplatz hier kostet ungefähr 10 Euro pro Tag.

Wir haben in den 37 Jahren 3.000 haftentlassene Männer und Frauen in unseren verschiedenen Wohnprojekten betreut. Unser Verein verfügt derzeit über 40 Wohnplätze in Wien. Im Wohnhaus Mariahilf gibt es 16 Einbettzimmer. Zusätzlich haben wir 8 betreute Wohnungen für 12 Personen (2 davon für haftentlassene Frauen, 1 für Familien) in mehreren Wiener Bezirken zur Verfügung.

In unseren Einrichtungen verläuft die Betreuung der Haftentlassenen durch die gute Zusammenarbeit der verschiedenen Betreuungspersonen im Großen und Ganzen problemlos.

In all den Jahren sind keine ernsthaften Bedrohungen oder Gewalttätigkeiten unserer Hausbewohner gegen unsere MitarbeiterInnen vorgekommen. Das ist bemerkenswert in dem langen Zeitraum.

MitarbeiterInnen

Die **Ehrenamtlichen** sind nach wie vor die Seele des Hauses. Im „Wohnhaus Mariahilf“ sorgen sich die ehrenamtlichen, religiös motivierten MitarbeiterInnen nicht nur in Gesprächen um das seelische Wohl der Haftentlassenen, sondern auch um vieles anderes, was hier im Haus wichtig ist. Wie Wäsche waschen, kochen, Feste veranstalten, usw.

Zusätzlich zu den derzeit 4 ehrenamtlichen MitarbeiterInnen und den Sozialarbeitern sind 4 Zivildienstler und StudentInnen und PraktikantInnen im Einsatz.

Die Zivildienstler sind wichtige Ansprechpartner für die Bewohner. StudentInnen und PraktikantInnen kümmern sich um die Freizeitgestaltung. Wöchentliche Besprechungen und Teamsupervisionen koordinieren die Betreuung.

Eines unserer größten Probleme - besonders in den vergangenen Monaten - ist es zusätzliche ehrenamtliche MitarbeiterInnen zu finden.

Bewohner

Bei den **Bewohnern** des „Wohnhauses Mariahilf“ ist in den früheren Jahren eher die Alkoholproblematik im Vordergrund gestanden. In den letzten Jahren haben Suchtgift und Medikamentenabhängigkeit (über 30 %) die Alkoholprobleme überholt.

Der Erstkontakt mit unseren Bewohnern erfolgt über die **Beratungsstelle** für Haftentlassene in der Blutgasse 1, wo auch die weitere Betreuung und Nachbetreuung stattfindet. Neben unseren Wohnplätzen und der Beratungsstelle, gibt es auch noch das Angebot von **Arbeitstrainingsplätzen**, bei denen wir Haftentlassenen Teilzeitbeschäftigung vermitteln können. Es ist ganz wichtig, dass wir nicht nur Wohnraum sondern auch Arbeit vermitteln können. Die Finanzierung unserer Arbeitstrainingsplätze erfolgt durch Spendenmittel.

Statistik

Zum Schluss noch einige neue **statistische** Daten:

Das Durchschnittsalter unserer Klienten beträgt über 40 Jahre und ist steigend. Ältere Personen finden sehr schwer Arbeit und bleiben dann länger bei uns. Der durchschnittliche Aufenthalt beträgt 7 Monate. Etwa 25 % der Klienten kommen aus dem Ausland.

Die Ergebnisse beim Auszug aus unseren Wohnprojekten zeigen die Effizienz unserer Tätigkeit:

Es haben 2/3 der Klienten eine fixe Wohnung und etwa die Hälfte hat auch einen fixen Arbeitsplatz. Die Rückfallsquote während unserer Betreuungszeit liegt unter 10 %. Unser Projekt erfüllt daher nach wie vor den Sinn zu stabilisieren, den Rückfall zu verhindern oder wenigstens hinauszuzögern.

Wie der Statistik zu entnehmen ist arbeiten wir sehr effizient. Der Erfolg beruht auf der Kombination von menschlicher Zuwendung und fachlichen Betreuung. Auch die Kooperation mit den staatlichen und kirchlichen Einrichtungen ist sehr gut.

Wir danken allen für ihre Unterstützung.



Ansprache von Kardinal Dr. Christoph Schönborn

Liebe Brüder & Schwestern, lieber Herr Prälat!

Es bewegt mich sehr, diesen Gottesdienst mit Ihnen zu feiern und für dieses Haus zu danken und auch für all das Gute, das hier geschieht. Meine Bekanntschaft mit dieser Einrichtung geht zurück auf die allerersten Anfänge. Mein verstorbener Vater wohnte nach seiner Übersiedlung nach Wien in der Fischerstiege 9. Ich kann mich noch gut erinnern, wie ich ihn einmal besucht habe, sagte er etwas besorgt, aber auch neugierig: "In der Nachbarwohnung wohnen jetzt Straftentlassene!" Es war direkt die Wohnung daneben. Ich habe dann auch angeklopft und dort eine gute Bekannte gefunden, die Frau Steindl, eine ganz eifrige Legionärin, die für diese Einrichtung sehr, sehr viel getan hat. Ihr Sohn war Dominikaner geworden, also ein Mitbruder von mir. Ich kannte ihn vom Noviziat und konnte also meinen Vater beruhigen, dass es nicht gefährlich sein kann, wenn eine so wackere Frau wie die Frau Steindl sich darum kümmert und auch Pater Bianchi war damals schon von Anfang an dabei.

Aber es zeigt natürlich etwas, das wir und Sie alle kennen, die Sie in der einen oder anderen Weise mit Straftentlassenen zu tun haben: man hat Angst. Die Angst ist oft unberechtigt, aber sie ist wirklich da und wir haben mit ihr zu tun. Und wenn man ganz ehrlich ist, ein bisschen Angst hat man ja doch! Das Wort "Gefangener" und "Straftentlassener" - wer ist das wohl? Ich denke, dass heutige Evangelium vom Fest der Heiligen drei Könige, das Fest von der Erscheinung des Herrn, sagt uns etwas über diese Angst. Angst ist ein Phänomen, das es in jedem Menschenleben gibt und jemand, der überhaupt keine Angst hat, dem fehlt etwas. Angst ist auch ein Warnsignal. Vor Gefahr Angst zu haben und sich zu fürchten, ist ein in unserer Natur eingebautes Warnsignal. Aber das heutige Evangelium zeigt uns, dass Angst und Furcht sehr oft an der falschen Adresse sind.

Ganz Jerusalem erschrak mit ihm, mit Herodes, über die Nachricht der Weisen aus dem Morgenland - wo ist der neugeborene König der Juden? Warum erschrak

